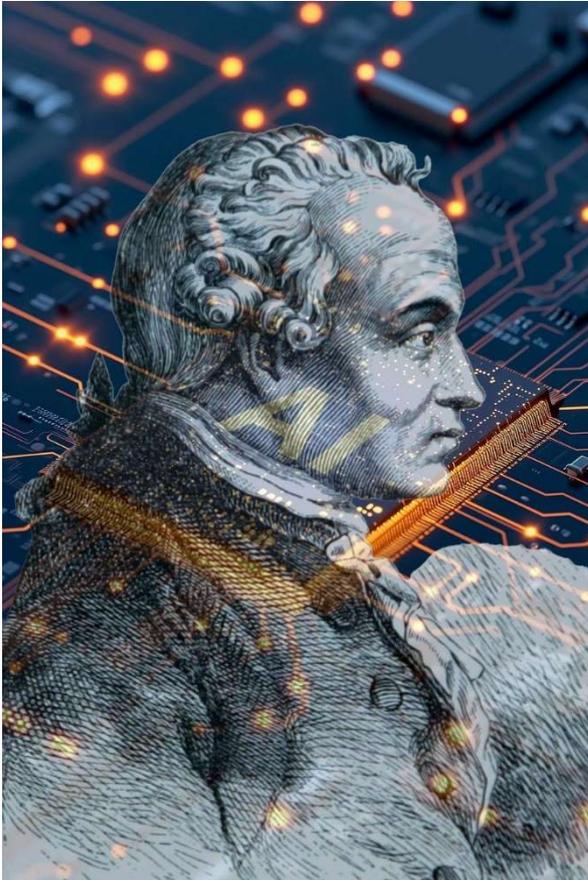


Wiehl, im Mai 2024

## Sapere aude

### Wage es, weise zu sein – oder Aufklärung 2.0

Rainer Ibowski



„Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen,“ übersetzte der vor dreihundert Jahren geborene Immanuel Kant dieses lateinische Sprichwort aus dem antiken Rom. Weder Kant noch die römischen Philosophen vermochten zu ahnen, wie aktuell diese Aufforderung in unserem 21. Jahrhundert ist. Wir werden täglich von Information überflutet, vieles davon unseriös, falsch und manipulativ.

In seiner Schrift "Kritik der reinen Vernunft" stellt Kant eine umfassende Untersuchung darüber an, wie wir Erkenntnis erlangen, also eben Wahres von Falschem unterscheiden, und was die Grenzen unserer Erkenntnisfähigkeit sind. Er identifiziert zwölf Kategorien, die er als grundlegende Prinzipien betrachtet, die unsere Informationsaufnahme strukturieren. Die bedeutsamsten Filter sind Substanz, Kausalität und Modalität, durch die wir die Vielfalt der Information vernünftig zu einem richtigen Wissen ordnen.

Substanz ist im kantianischen Sinne dasjenige, was immer vorhanden ist und nicht weiter auf andere Dinge zurückgeführt werden kann. Während Kant dies metaphysisch sieht, könnten wir heute dies vielleicht als grundlegende Allgemeinbildung verstehen. Kausalität lässt uns die Welt überhaupt erst verstehen. Ohne strenges Wissen um Ursache und Wirkung ist es unmöglich, Information sinnvoll zu interpretieren. Modalität dagegen bezieht sich auf die Weise, wie wir denken und urteilen. Nach Kant gehören dazu drei Arten. Erstens müssen wir uns fragen, ob etwas überhaupt denkbar, ob es möglich ist oder nicht. Zweitens müssen wir feststellen, ob etwas tatsächlich existiert oder stattfindet. Und drittens sollten wir kritisch analysieren, ob etwas unbedingt wahr ist oder ob wir es uns nur wünschen, wahr zu sein.

Kant ist einer der Vordenker der Aufklärung, die für ihn die notwendige Abkehr des Menschen von seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit bedeutet. Unmündigkeit ist nach Kant selbst verschuldet, wenn es nicht an Verstand, sondern an Mut und Entschlusskraft mangelt. Zu Kants Zeiten waren solche Thesen ein Angriff auf Mystik, Obrigkeit und Klerus.

Dies ist genau der Grund, warum Kants Denke heute so aktuell wie nie ist. In unserer Zeit sind insbesondere die Verbreiter von Verschwörungstheorien und Falschinformation diejenigen, die

von einer neuen Unmündigkeit vieler Menschen profitieren. Wir bedürfen deshalb einer neuen Aufklärung 2.0. Folgen wir Kants grundlegenden Prinzipien, müssen wir zuallererst die Bildung aller Menschen deutlich verbessern, wenn wir vernünftig der Manipulation durch vorsätzlich falsch wiedergegebene Pseudo-Fakten begegnen wollen. Die Allgemeinbildung von acht Milliarden Menschen anzuheben, ist eine Mammutaufgabe, die nicht über wenige Generationen erfolgreich zu erreichen ist. Wir müssen sie dennoch anpacken, denn uns läuft die Zeit davon. Die Weltbevölkerung wächst zurzeit jährlich um 0,8 Prozent. Folglich muss das Bildungsangebot stärker wachsen, um nicht dauernd hinterher zu hinken.

Bildung ist jedoch nur die wichtigste Voraussetzung für Vernunft. Damit ist keineswegs garantiert, dass Wissen unvoreingenommen angewandt wird, um Information zu analysieren und zu prüfen. Nennen wir es verallgemeinernd Intelligenz, mit der wir Information filtern müssen. Das lateinische „intellegere“ steht wörtlich übersetzt für „dazwischen lesen“, also etwas erkennen, zwischen den Zeilen lesen. Daran hapert es gewaltig. Die intellektuelle Anwendung des Wissens erfordert ebenfalls eine Ethik der Vernunft. Dazu muss der Mensch idealerweise frei von Sachzwängen und Untertänigkeit sein. Aus dieser Forderung leitet Kant seine Vision des freien Weltbürgers ab, für den Partikularinteressen, also etwa nationale Egoismen, keine Rolle mehr spielen.

In ähnlicher Weise fordert Willy Brandt in seinem so genannten Nord-Süd-Bericht an die Vereinten Nationen aus den 1980er Jahren den Bürger in einer Weltgemeinschaft, eine globale Innenpolitik, die „Eine Welt“. Kant und Brandt sehen in der Vision einer solchen Weltbürgerschaft die einzige Chance, – in modernen Worten – Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen und dadurch Weltfrieden zu schaffen.

In unserer digitalen Welt sehe ich Kants Kausalität und Modalitäten bei der Beurteilung von Information als Algorithmen der Vernunft. Damit lande ich sofort bei künstlicher Intelligenz, die große Risiken in sich birgt, aber auch neue, vielfach noch unbekannte Möglichkeiten schafft. Wie wäre es mit einer futuristischen App, die ich anwenden kann, um sofort den Wahrheitsgehalt meiner Information zu bewerten? Die Killer-Frage ist selbstverständlich, wer formuliert die allgemeingültigen Algorithmen? Die glaubwürdigsten und neutralsten Algorithmen müsste ein Expertenrat der Weltbürgerschaft aufstellen. Theoretisch denkbar ist ein solcher Ansatz einer künstlichen Vernunft, jedoch die Umsetzung eher (noch) Science-Fiction.

Egal wie, wir müssen eine Lösung finden, wie wir die massiv auf uns einströmende Information vernünftig filtern. In unserer digital vernetzten Welt ist es praktisch für jedermann ein Leichtes, Information ungeprüft zu verbreiten. Wenn wir kein adäquates Mittel für eine Strukturierung der Information finden, enden wir sehr bald in einem Informations-Supergau.

***Der Mangel an Urteilskraft ist eigentlich das, was man Dummheit nennt,  
und einem solchen Gebrechen ist gar nicht abzuhelfen.***

Immanuel Kant (1724 - 1804), Fußnote in Kritik der reinen Vernunft, 2. Auflage 1787

Abbildung: eigene Gestaltung mit Motiven von Pixabay, Public Domain

© Dr. Rainer Ibowski, Wiehl, 2024